Prof. Dr. A. Socin

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes**

Band (Jahr): **7 (1899)**

Heft 4

PDF erstellt am: **02.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Nr. 4. — VII. Jahrgang. 15. Februar 1899.

Das Rote Kreuz

Abonnement:
Für die Schweiz: jährlich 3 Fr., halbjährlich 1 Fr. 75.
Für das Ausland: jährlich 4 Fr., halbjährlich 2 Fr. —
Preis der einzelnen Nummer 20 Cts.

Insertionspreis:
(per einspaltige Petitzeile):
Für die Schweiz . . . . . 30 Ct.
Für das Ausland . . . . . 40 „
Reklamen:
1 Fr. — per Redaktionszeile.

Offizielles Organ und Eigentum
des schweiz. Centralvereins vom Roten Kreuz, des schweiz. Militärsanitätsvereins und des schweizerischen Samariterbundes.
Korrespondenzblatt für Krankenvereine und Krankenmobilienmagazine.

Erscheint am 1. und 15. jeden Monats.

Redaktion: Schweizerisches Centralsekretariat für freiwilligen Sanitätsdienst (Dr. W. Sahli), Bern.
Alle die **Administration** betreffenden Mitteilungen, Abonnemente, Reklamationen 2c. sind bis auf weiteres zu richten an Hrn. **Louis Cramer**, Plattenstraße 28, Zürich V.

Annoncen nehmen entgegen die Administration in Zürich und die Buchdruckerei Schüler & Cie. in Biel.

† Prof. Dr. A. Socin.

Am Morgen des 22. Januar ist in seiner Heimatstadt Basel ein Mann aus dem Leben geschieden, der es wohl verdient, daß seiner auch im „Roten Kreuz" gedacht wird. Prof. Socin, ein langjähriges Mitglied der Centraldirektion des Roten Kreuzes, ist nach kurzer Krankheit im 62. Lebensjahre gestorben.

Wenn unsern Lesern diese Zeilen zu Gesichte kommen, haben sie wohl alle schon in den Tagesblättern biographische Betrachtungen über Socin gelesen, denn nicht ein einfacher Privatmann ist mit ihm ins Grab gesunken, sondern eine Persönlichkeit, an der das ganze Volk Anteil hatte und von welcher dem Schweizervolke berichtet werden mußte.

In hundert Zeitungen und in allen Gauen des Vaterlandes ist der inhaltsreiche Lebensgang des Verstorbenen geschildert, seine berufliche Tüchtigkeit als Lehrer der Chirurgie und Operateur anerkannt, seine Verdienste um die Entwicklung der medizinischen Wissenschaft gewürdigt worden. Mehr aber noch als seine hervorragenden Geistesgaben schätzten seine Freunde an ihm sein goldenes Herz, das mehr als alle andern glänzenden Eigenschaften aus ihm den allverehrten und geliebten Menschen machte.

„Sein ganzes Sein und Handeln war durchdrungen von einer seltenen Herzensgüte. Deshalb war auch jeder, der ihn zum Berater, zum Beschützer, zum Freund haben durfte, so wohl geborgen. Seine Zuneigung und und Freundschaft wurzelte tief und fest. Wie viele haben das immer und immer wieder erfahren! Und ein Zweites gehörte mit zu seiner innersten Natur: der hohe sittliche Ernst, womit er stets nur das zu thun und zu erreichen bestrebt war, was er für recht hielt, was er glaubte verantworten zu können. Deswegen war er der Mann des allgemeinen Zutrauens, deswegen konnte eine Sache, für die er eintrat, immer nur als des Schweißes der Edelsten würdig gelten."

Warum aber hat das „Rote Kreuz" vor allem Ursache, des Verstorbenen zu gedenken? Deswegen, weil Socin von Anfang an mit Begeisterung und anhaltendem Eifer sich der Sache des Roten Kreuzes, auf eidgenössischem und lokalem Basler Boden, angenommen hat. Als langjähriges Mitglied der Centraldirektion und später des Departements für das Materielle, hat er fleißig mitgearbeitet, so lange es ihm seine Kräfte erlaubten, und wie viel ihm speziell das Basler Rote Kreuz, der Militärsanitätsverein und die gesamten Samariterbestrebungen in Basel zu verdanken haben, das hat die allgemeine Teilnahme dieser Kreise an Socins Leichenfeier bewiesen. An ihm war nichts von jener süffisanten Blasiertheit, mit der kleinere und größere medizinische Persönlichkeiten über die Samariterbestrebungen nicht selten sich auslassen. Socin hatte schwere Kriegszeiten an verantwortungsvoller, leitender

Stelle durchgemacht und ist seither immer dabei gewesen, wenn es galt, die Resultate der medizinischen Wissenschaft in passender Form zum Allgemeingut zu machen.

Darin hat er dem Roten Kreuz und dem Samariterwesen vielleicht den größten Dienst erwiesen, daß er ihnen trotz seiner anerkannten wissenschaftlichen Stellung zu einer Zeit seine Sympathie und aktive Mitarbeit widmete, als in medizinischen Kreisen diejenigen keinen ganz leichten Stand hatten, die in Militärsanitäts- und Samaritervereinen vernünftige medizinische Kenntnisse zu verbreiten bemüht waren. Er hat gleich seinem Freunde Esmarch mit weiterem Blick als die Mehrzahl seiner Berufskollegen schon früh die großen Kräfte erkannt, welche in den Samariterbestrebungen auf Erlösung warteten, und hat demgemäß gehandelt.

Darum wollen wir das Andenken Prof. Socins in Ehren halten als eines treuen Freundes und Förderers dessen, was wir im Interesse unseres Vaterlandes in uneigennütziger Weise anstreben.

Die Ausstellung vom Roten Kreuz, Berlin, Oktober 1898.

In der Zeit vom 1.—16. Oktober fand im Ausstellungspark zu Berlin eine Ausstellung vom Roten Kreuze statt. Groß angelegt, übersichtlich gruppiert und reich beschickt bot sie ein anschauliches Bild des gesamten Kriegs- und Friedenssanitätswesens, der staatlichen und freiwilligen Krankenpflege.

Anschließend an einen im Novemberheft der deutschen militärärztlichen Zeitschrift erschienenen Aufsatz von Dr. Hochheimer, Berlin, wollen wir mit unsern Lesern einen kurzen Rundgang durch die interessante und anregende Ausstellung, wie eine solche bei uns noch nie gesehen wurde, machen.

Den Mittel- und Hauptpunkt des Ganzen bildete die Ausstellung des Kriegsministeriums. In imposanter Weise brachte sie die, bis zur kleinsten Einzelheit sich erstreckende Fürsorge des Staates für den verwundeten und erkrankten Soldaten zum Ausdruck, indem sie vom Truppenverbandplatz bis an die Schwelle des heimatlichen Militärspitals führte.

Auf dem Truppenverbandplatz beginnen wir unsere Wanderung: ringsum Krankentragen, auf und neben ihnen Verbandmittel aller Art. Daneben steht ein Medizinwagen neuer Konstruktion, welcher mehr Raum bietet für Arzneien, Verband- und Schienenmaterial, als das frühere Modell. Wachsfackeln und eine auf einem Dreifuß befestigte Schulze'sche Petroleumlampe sind für die Dunkelheit vorgesehen.

Wir gelangen zum Hauptverbandplatz. Ein Verbindezelt gewährt dem Sanitätswagen, seinem ausgepackten Inhalt und zwei Operationstischen Unterkunft. Gegenüber hat man aus 20 Zelttüchern der tragbaren Mannschaftszelte ein Verwundetenzelt hergestellt. Auch an Kochgelegenheit fehlt es nicht.

Den Kern der kriegsministeriellen Ausstellung bildet unstreitig das folgende Feldlazaret, entsprechend etwa einem schweizerischen Krankendepot. Zu beiden Seiten einer breiten Straße liegen je zwei Döcker'sche Baracken und zwei Krankenzelte. Rechts ist vor den Gebäuden ein stattlicher Wagenpark aufgefahren: zwei Sanitätswagen (etwa unseren Fourgons entsprechend, nur leichter), vier zweispännige Gerätewagen, ein Pack-, ein Kranken- und ein Beamtenwagen.

In der ersten (geteilten) Baracke betreten wir zunächst ein modern eingerichtetes Operationszimmer, welches allen Anforderungen der heutigen Wundbehandlung genügen dürfte. Daneben liegt ein Badezimmer mit einer sehr praktischen, zusammenlegbaren Stoffbadewanne und einem kleinen Badeofen; gegenüber ein Apothekenraum, mit allen notwendigen Utensilien und Medikamenten versehen, und nebenan ein Raum zum Herstellen von Verbandstoff, mit Wringmaschine, Bindenschneide- und Wickelmaschine u. s. w. Auch ein sehr praktischer Sterilisierapparat für Feldzwecke nach Oberstabsarzt Heyse ist hier zu sehen.

Die zweite Baracke gleicht einem Krankensaale in einem Garnisonslazaret und macht einen sehr freundlichen und wohnlichen Eindruck. Der Inhalt der Baracken III und IV veranschaulicht die historische Entwicklung des deutschen Sanitätswesens an Hand der reichen Sammlungsschätze der Kaiser Wilhelm-Akademie.

Von den vier Zelten ist jedes nach anderem Muster gebaut. Das erste ist ein Ordonnanzzelt; das zweite mit Doppelwänden ist von der Firma F. Clouth, Köln-Nippes, das